

# Tipps für einen sicheren Weg zur Schule

Von Mathias Scherfling

Auch in der Uckermark hat das neue Schuljahr begonnen. Wie jedes Jahr macht die Polizei mit Präventionsmaßnahmen darauf aufmerksam.

**UCKERMARK.** Dass die Schule wieder angefangen hat, merkt man auch vor der kleinen Grundschule in Werbelow. Immerhin 125 Kinder werden dort unterrichtet. Eltern setzen ihre Kinder vor dem Gelände ab. Alle paar Minuten fahren Busse vor und entlassen jeweils einen Schwarm von Kindern. Am Mittwoch ist zusätzlich die Polizei vor Ort, um die Geschwindigkeit der vorbeifahrenden Fahrzeuge zu kontrollieren und ein Schild am Zaun anzubringen, welches zur Vorsicht und Rücksichtnahme wegen der Schulkinder mahnt.

„Wir führen jedes Jahr zu dieser Zeit speziell an Schulen verstärkt Verkehrskontrollen durch“, sagt Gerald Pillkuhn, Pressesprecher der Polizeiinspektion Uckermark. Im Vordergrund der Aktion stehe insbesondere aber die Schul-

wegsicherung. „Die Erstklässler sollen sicher zur Schule kommen“, betont Pillkuhn. Dabei sollen auch die Eltern dazu animiert werden, den jeweiligen Schulweg im Vorfeld mit den Kindern einmal durchzusprechen oder auch mehrere Tage gemeinsam zu üben. „Hier sind wir ganz speziell an der Grundschule in Werbelow, die sicherlich auch von Schülern aus den umliegenden Dörfern besucht wird.“ Da sei es natürlich der Fall, dass viele Schüler ganz normal mit dem Landbus gebracht werden. Dieser fährt über die Dörfer, sammelt die Kinder ein und liefert sie hier ab. „Hier haben wir die Situation, dass die Busse von der Landstraße runter fahren. Es gibt direkt vor der Schule eine Wendeschleife. Deshalb kann der Bus bis vor das Tor fahren. Die Schüler müssen also nicht über eine Straße gehen“, erläutert der Pressesprecher. Die Voraussetzungen seien in Werbelow also recht gut. Das sei aber nicht überall so.

„Uns geht es generell darum, die Frage der Sicherung von Kindern auf dem Schulweg im Straßenverkehr im-



Polizeihauptkommissar Daniel Steinmetz, Uwe Schmidt von der Verkehrswacht, Nicole Hillebrand vom Ordnungsamt des Landkreises, Antje Gerhardt von der Gemeinde Uckerland und Schulleiterin Angela Herrmann bringen das Schild vor der Schule an. FOTO: M. SCHERFLING

mer wieder jedem einzelnen Verkehrsteilnehmer ein bisschen bewusster zu machen“, mahnt Gerald Pillkuhn. Dafür werde auch die Geschwindigkeit kontrolliert. Bislang sind den beiden Beamten zwei Autofahrer ins Netz gegangen, die die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h vor der Schule überschritten haben. Dabei ist die Straße so schlecht, dass man eigentlich automatisch das Tempo drosselt. „Manche

denken einfach nicht daran. Und genau deshalb sind wir hier.“

Aber die Kontrolle vor der Grundschule sei nur ein Baustein der gesamten Verkehrssicherheitsaktion. „Ein weiterer Baustein ist die Busschule. Kollegen zeigen, wie man in den Bus einsteigt, wie man sich an der Bushaltestelle verhält bis hin zum Verhalten im Bus.“ Dabei würden beispielsweise auch Situationen durchgespielt, beispielsweise, wenn

der Bus mal scharf bremsen muss. „Es wird gezeigt, was in solch einer Situation passieren kann, wenn man sich eben nicht richtig verhält.“ Das alles diene der Verkehrssicherheit, aber auch der Sicherheit der Fahrgäste. „In den letzten Jahren sind wir mit diesen Aktionen eigentlich ganz gut gefahren. Die Unfallentwicklung ist diesbezüglich zurück gegangen.“ Ein weiterer Baustein zur Verkehrssicherheit sei nach den

Herbstferien die Woche der Fahrradsicherheit. „Zu diesem Zeitpunkt werden noch einmal Kontrollen durchgeführt. Zudem sollen die Kinder dazu animiert werden, dass an den Fahrrädern die Beleuchtung funktioniert. Auch, wie hilfreich reflektierende Kleidung sein kann. Insgesamt dienen die Aktionen der Sicherheit der Kinder.“

**Kontakt zum Autor**  
m.scherfling@nordkurier.de

# „Menschen werden aufgehetzt“

## Notdienste

**Vertragsarzt:**  
Rufnummer: 116 117.  
**Zahnarzt:**  
ZÄ Juliette Taske, im Klinikum, Auguststraße 23, Praxis: 03332 533460, Privat: 03332 521870.  
**Augenarzt:**  
0331 98229898.  
**Tierarzt:**  
Dr. Nils-Martin Brand, Praxis: 039863 783101, 18 bis Fr. 6 Uhr.  
DVM Manfred Kiehr, Mobil: 0171 6422165, 18 bis Fr. 6 Uhr.

## IMPRESSUM

**Redaktion**  
**Chefredakteur**  
Jürgen Mladek 0395 4575-590  
(verantwortlich im Sinne des Presserechts)  
c/o Nordkurier Medienhaus  
Friedrich-Engels-Ring 29, 17033 Neubrandenburg

**Stellvertretende Chefredakteure**  
Marion Richardt 0395 4575-400  
Gabriel Kords 0395 4575-401

**Leitende Redakteure**  
Andreas Becker 0395 4575-450  
(Mitglied der Chefredaktion)  
Carsten Schönebeck 0395 4575-286  
(Mitglied der Chefredaktion)  
Jörg Spreemann 0395 4575-460  
Andreas Segeth 0395 4575-554

**Agenturen:** DPA, ZB, AFP, SID

Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte und behält sich das Recht der aussageweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

**Verleger**  
**Nordkurier Mediengruppe GmbH & Co. KG**  
Friedrich-Engels-Ring 29, 17033 Neubrandenburg  
Komplementärin: Nordkurier Mediengruppe  
Verwaltungs GmbH 0395 4575-0  
**Geschäftsführung**  
Jérôme Lavrut 0395 4575-100  
Holger Timm 0395 4575-100

**Anzeigen**  
**Nordkurier Media GmbH & Co. KG**  
Friedrich-Engels-Ring 29, 17033 Neubrandenburg  
Verantwortlich für den Anzeigenteil:  
Jörg Skorupski (Leitung) 0395 4575-320

**Druck**  
**Nordkurier Druck GmbH & Co. KG**  
Flurstraße 2, 17034 Neubrandenburg  
**Geschäftsführung**  
Rainer Zimmer 0395 4575-700  
Marica Verjaal 0395 4575-500

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 45. Monatsbezugspreis 40,90 € inkl. MwSt., bei Postbezug zzgl. 10,00 € Porto inkl. MwSt. Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- und Entschädigungsanspruch. Der Nordkurier erscheint Montag bis Sonntag, einmal wöchentlich mit der TV-Beilage Prisma im Abonnement.

**Lokalredaktion**  
**Uckermark Kurier GmbH & Co. KG**  
Grabowstraße 15a, 17291 Prenzlau  
**Geschäftsführung**  
Claudia Schneider 03984 864-710  
Gabriel Kords 0395 4575-401

Am Donnerstag, dem 19. August, kommt Michael Meyen in die Malchower Kirche, um dort mit Pfarrer Thomas Dietz über seinen Spiegel-Bestseller „Die Propaganda-Matrix“ zu diskutieren. Meyen, Jahrgang 1967, verheiratet, zwei Kinder und eine Enkelin, war Volkskorespondent bei der Ostsee-Zeitung und Volontär in Rügen, bevor er zum Studium nach Leipzig ging und dann in der Wissenschaft blieb. Seit 2002 ist er Professor für Kommunikationswissenschaft an der Universität München. Claudia Marsal hat mit Michael Meyen über das gesprochen, was ihn im Moment umtreibt.

## Wie erleben Sie die Corona-Krise?

Als Einschnitt. Ich bin mit meiner Frau aufs Land gezogen, weil wir es in München nicht mehr ausgehalten haben. Die Stadt war immer schon voll, laut und schmutzig. Jetzt bietet sie nichts mehr von dem, was uns dort gehalten hat.

## Haben Sie ein Beispiel?

Wir haben direkt neben einem Programmkinogewohnt, ganz bewusst. Jede Woche zwei oder drei Filme. Heute sitzt man dort in riesigen Abständen und manchmal noch mit Maske. Man hat keine Chance, im Foyer irgendetwas aufzuschnappen oder zu spüren, wie andere auf den Film reagieren. Ein paar Schritte weiter ist der Olympiapark. An manchen Tagen waren da mehr Polizeiautos unterwegs als Jogger.

## Macht Ihnen das mehr Angst als das Virus?

Eindeutig, ja. Alles dreht sich nur noch um dieses eine Thema. Die Menschen werden gegeneinander aufgehetzt und reden nicht mehr über das, was wirklich wichtig wäre. Arm und reich zum Beispiel. Dass diese Schere ganz real ist und immer weiter aufgeht, sieht man in München genauso wie den Dreck, der die Luft verpestet.

## In Ihrem Buch machen Sie die Medien mitverantwortlich.

Ja. Wenn der Journalismus tatsächlich seinen Job gemacht hätte, dann wäre diese Krise ganz anders gelaufen. Dann würden wir heute nicht vor dem nächsten Lockdown zittern.

## Was hätte der Journalismus Ihrer Meinung nach tun sollen?

Pro und Contra veröffentlichen – und zwar so, dass wir eine Chance haben, wirklich darüber nachzudenken. Zahlen einordnen und nicht nur nachbeten. Was steckt hinter der Inzidenz? Wie viele Tests gab es, wie viele Menschen sind tatsächlich krank? Keine Angst machen. Angstmacher in die Schranken verweisen. Politiker festnageln auf das, was sie vor ein paar Wochen behauptet haben und was sich schon wenig später als Unsinn herausgestellt hat. Kritik und Kontrolle. Wir zahlen Rundfunkbeiträge oder Abonnements ja nicht, um Regierungspropaganda zu bekommen.

## Sehen Sie das wirklich so schwarz?

Es gibt Lichtblicke, klar. In der Bildzeitung, aber auch im Nordkurier. Manche Texte von Simone Schamann oder Jürgen Mladek sind sogar bis zu mir nach München gekommen. Man muss die Welt nicht genauso sehen, aber wenigstens offen darüber diskutieren können, ohne gleich abgewertet zu werden. Journalismus muss alle Seiten hören und darf nicht Partei ergreifen, selbst dann nicht, wenn die Redaktionen glauben, dass sie dazu auserkoren sind, die Welt von einem Virus zu befreien und uns alle zum Impfen zu bringen.

## Warum fehlt diese Debatte gerade in den großen Medien oft?

Das hat mit Abhängigkeiten zu tun und mit Nähe. Die Leitmedien sind einer der Gewinner dieser Krise. Das Bundesverfassungsgericht hat gerade beschlossen, dass der Rundfunkbeitrag erhöht werden darf, obwohl der Landtag von Sachsen-Anhalt ja dagegen war. Künftig haben die Parlamente da nicht mehr viel zu sagen. Die Presse hat zwar viele Anzeigen verloren, aber der Staat und seine Behörden haben kräftig in ihre Kampagnen investiert und außerdem die Konkurrenz im Internet zurechtgestutzt. Wer dort der herrschenden Erzählung widerspricht, wird schnell gelöscht oder mit dem Stempel Fake News stumm gemacht.

## Haben Sie selbst Anfeindungen erlebt?

Es gab böse Texte in der Süddeutschen und im BR. Ich fand schon erstaunlich, was

Journalisten aus der Wirklichkeit machen können, wenn sie mein Leben und meine Arbeit durch die Brille ihrer Mission sehen. Man kann das zwar alles theoretisch erforschen, richtig klar ist mir das aber erst geworden, als es mich selbst betroffen hat.

## Und privat?

Da ist es wahrscheinlich wie bei allen. Manche Freunde sind fort, aber dafür sind neue dazugekommen.

## Warum wagen Sie sich aus der Deckung und kritisieren den Journalismus öffentlich?

Ich habe in der DDR erlebt, was aus einer Gesellschaft wird, wenn die Kommunikation blockiert ist, und den 89er Herbst dann als Befreiung erfahren. Das Versprechen hieß publizistische Vielfalt. Daran messe ich die Leitmedien seitdem.

## Wie kommt Deutschland wieder raus aus Angst und Spaltung?

Indem wir miteinander reden und den anderen zuhören. Der Journalismus kann dafür den Ton setzen.

## Nehmen Sie aus der aktuellen Krise irgendetwas Positives mit?

Die vielen Menschen, die ich kennenlernen durfte. Thomas Dietz zum Beispiel. Ich wäre nie auf die Idee gekommen, in eine Kirche in der Uckermark zu kommen. Jetzt bin ich dankbar, dass ich das erleben darf.

Anmeldung zum Vortrag:  
Telefon: 039854 546

**Kontakt zur Autorin**  
c.marsal@nordkurier.de



Michael Meyen wird in der Malchower Kirche seinen Spiegel-Bestseller „Die Propaganda-Matrix“ vorstellen.

FOTO: PRIVAT